

rekten oder über intermediäre Quellen vermittelten Textabhängigkeiten nach, namentlich jenen von Gennadius, Isidor, Gelasius, Caesar, Fortunatus und der Regel des Donatus⁸⁶. Das Vorwort der Vita Sadalbergae ist in Anlehnung an das zur Passio Praeieci gestaltet⁸⁷. All diese Texte sind zweifelsohne vorkarolingischen Ursprungs; der jüngste unter ihnen ist die kurz nach 676 verfaßte Passio Praeieci⁸⁸.

Angesichts der Tatsache, daß ihr Autor sich in weiten Teilen auf die Vita Columbani und die Passio Praeieci stützt, ist die Vita Sadalber-

Version in die Vulgata einzubauen, auch nach der Mitte des 9. Jh. weiterbestand. Trotzdem ist es wahrscheinlicher, daß ein merowingischer Autor der Vita Sadalbergae Verse aus der alten lateinischen Version zitierte. Erstens fand die Vulgata erst im späten 8. Jh. weitverbreitete Akzeptanz, vor allem auf Grund der biblischen Reformen der karolingischen Renaissance. Zweitens waren die irischen und gallischen Bibeln, die vor den karolingischen Reformen auf dem Festland gebraucht wurden, bekannt dafür, die alte lateinische Version frei mit Vulgata-Übersetzungen zu vermischen; vgl. R. LOEWE, The Medieval History of the Latin Vulgate, in: The Cambridge History of the Bible 2: The West from the Fathers to the Reformation, hg. von Geoffrey W. H. LAMPE (1969) S. 102-154. Daher ist wahrscheinlich, daß die Mönche und Nonnen, die mit Sadalbergas Kloster in Verbindung standen, das sich im merowingischen Gallien befand und unter irofränkischem Einfluß organisiert war, eine Mischversion der Bibel kannten.

86) Vita Sadalbergae (wie Anm. 3): Gennadius: c. 1, S. 51 Anm. 2; Isidor: c. 1, S. 51 Anm. 3; Gelasius: c. 3, S. 52 Anm. 5; Caesar: c. 4, S. 52 Anm. 6; Donatus: c. 20, S. 61 Anm. 3; Fortunatus: c. 23, S. 63 Anm. 3. Der Autor könnte auch die Vita Eligii gekannt haben. Krusch machte auf verbale Ähnlichkeiten des Satzes *vas quod lingua vulgari tunnam vocant* in der Vita Sadalbergae mit einem Satz ähnlichen Wortlautes in der Vita Eligii, *vas in cellario, quod vulgo tunna vocatur* aufmerksam; vgl. Vita Sadalbergae (wie Anm. 3) c. 20, S. 61 Anm. 2. Es ist jedoch schwierig zu sagen, ob die Vita Sadalbergae von der Vita Eligii oder der Vita Columbani abgeleitet wurde, denn die Autoren beider Texte waren mit Jonas' Vita Columbani vertraut, in welcher der Satz *vas quod tiprum nuncupant* zu finden ist; Vita Columbani (wie Anm. 21) I 16, S. 179. Tatsächlich hat ein Kopist eine A-Klassen-Handschrift der Vita Columbani zur Erläuterung von Jonas' Text hinzugefügt: *In eodem Luxoviensi cenobio vir Domini Columbanus cellerarium ad se vocari praecepit. Qui ea hora in cellario gillonem, quo fratribus in refectarium potum portare consueverat, vasi quod vulgo tonna dicitur apposuerat et eo liquore qui cervisia dicitur recipiebat*; Vita Columbani (wie Anm. 21) S. 179 Anm. 2. Auf jeden Fall blieb ein großer Teil von Audoins Vita Eligii in der erhaltenen karolingischen Rezension erhalten (siehe oben Anm. 31), und die merowingische Version des Werkes könnte dem Autor der Vita Sadalbergae bekannt gewesen sein.

87) Vgl. KRUSCH, Vita Sadalbergae (wie Anm. 3) S. 41. Den Cäsar übernahm der Autor wahrscheinlich indirekt aus der Passio Praeieci; vgl. KRUSCH, Appendix (wie Anm. 3) S. 845.

88) Vgl. FOURACRE/GERBERDING, Late Merovingian France (wie Anm. 2) S. 257 und S. 264 ff.